Leserbrief

Verkehr in der nordwestlichen City

Bürgerwillen ist zu berücksichtigen

AZ-Kommentar „Feige und rücksichtslos“, 8. 2.

Als direkt gewähltes Ratsmitglied aus dem Bezirk der nordwestlichen Innenstadt sowie als Anwohner im Bereich Wetmarstraße/Rulandweg möchte ich auf den Kommentar in der AZ eingehen. Natürlich ist die Verkehrssituation der Straßen Wetmarstraße, Seminarstraße, Basteiring durchaus prekär. Und man wünscht sich Verbesserungen. Erinnern wir uns an den Ausgang des Bürgerbegehrens 2006, wo die große Mehrheit der Bürger die damals veränderte Verkehrsführung mit Sperrungen und Umleitungen ablehnte. Einstimmig wurde der Bürgerwille akzeptiert.

Detlef Scherle hat im Eifer seines Anliegens eine unzutreffende und unangemessene Kommentierung veröffentlicht, wo es heißt: „Die 14-jährige Totalverweigerung der Politik über alle Fraktionsgrenzen hinweg war feige und rücksichtslos“.

Sachlich plädiert der Kommentator für eine Verkehrswende hin zu mehr Schutz für Radfahrer und Fußgänger – weg von Autos. Auch ich wünsche eine umfassende Analyse der Verkehrssituation. Ob die Bürger eine Verkehrswende – die wohl Umleitungen und Sperrungen in der Innenstadt mit sich bringen wird – mittragen werden, das bezweifele ich.

Im Rahmen des vom Rat beabsichtigten innovativen Mobilitätskonzepts müssen nicht nur vorrangig Verkehrsplaner einbezogen werden, sondern vor allem Coesfelder Bürger. Das sehe ich als Chance zu besseren Lösungen.

Was das Rasen anbetrifft, so habe ich vor einigen Jahren namens der CDU ein neues Geschwindigkeitsmessgerät beantragt. Und die Anzeige der Geschwindigkeit hat bei fast allen Autofahrern das Tempo deutlich verringert. Liebe Stadtverwaltung: Bringt das Gerät noch öfter zur Geltung!

Norbert Hagemann
Coesfeld

▶ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor.

Weltweite Aktion „One Billion Rising“ am Freitag auf dem Marktplatz

Tanzen gegen Gewalt an Frauen

Von Jessica Demmer

Laden alle ein, sich bei der Aktion „One Billion Rising“ am Freitag gegen die Gewalt an Frauen und Mädchen zu engagieren und auf dem Marktplatz mitzutanzen: (v.l.) Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Gudrun Kenning, Monika Aehling (Frauen e.V.) und Christiane Falk von der gleichnamigen Tanzschule. Als Akteure auf dem Bild fehlen noch Rebekka Schlappa (Lehrerin an der „Theo“) und das Tanz-Centrum Coesfeld. Foto: jd

COESFELD. Ein Zeichen gegen die Gewalt an Frauen und Mädchen wird auch in diesem Jahr wieder am 14. Februar mit der weltweiten Aktion „One Billion Rising“ gesetzt – ein Protest mit Musik- und Tanzaktionen, die Solidarität und Gemeinschaft ausdrücken sollen. „Die Zahlen sind die besten Argumente“, sagt Gudrun Kenning, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, die in Kooperation mit Frauen e.V. und mit der Unterstützung der Tanzschule Falk und des Tanz-Centrums Coesfeld die Aktion am Freitag (14. 2.) um 17 Uhr auf dem Coesfelder Marktplatz umsetzt. „Fast jeden dritten Tag wird in Deutschland eine Frau ermordet, jede vierte Frau wird mindestens einmal im Leben Opfer von körperlicher oder sexualisierter Gewalt“, berichtet Kenning.

Als Vorbereitung für den Tanz, der weltweit einheitlich ist, war die Tanzschule Falk auch in der AG „Schule ohne Rassismus“ in der Theodor-Heuss-Realschule zu Gast, wie Christiane Falk berichtet. „Die Lehrerin Rebekka Schlappa ist auf uns zugekommen und fragte, ob wir den Tanz in der AG unterrichten können.“ Die Schüler werden dann am Freitag zusammen mit anderen Engagierten gemeinsam auf dem Marktplatz auf die Rechte der Frauen aufmerksam machen und für ein gewaltfreies Leben tanzen. „Wir zeigen der Welt unsere kollektive Stärke und unsere globale Solidarität über alle Grenzen hinweg“, heißt es in der Ankündigung von Frauen e.V.

„Wir wollen damit ein Zeichen setzen“, so Gudrun Kenning. „Man muss den Tanz nicht vorher schon beherrschen. Jeder ist eingeladen, an dem Tag auf dem Marktplatz vor dem Rathaus mitzutanzen.“

■ One Billion Rising, Freitag (14. 2.), um 17 Uhr auf dem Marktplatz.

Leserbrief

CDU-Aufstellungsversammlung

Mitarbeit nicht von Amt oder Mandat abhängig

AZ-Kommentar „Kein Aufbruch ohne Frauen“, 7. 2.

Der Kommentar in der Zeitung hat mich ein wenig nachdenklich gestimmt. Die Überschrift des Kommentars „Kein Aufbruch ohne Frauen“ halte ich für schlichtweg falsch. Ich kann für mich persönlich behaupten, dass es auch einen guten Aufbruch gibt, den man in einem Team zusammen schafft, sowohl Männer als auch Frauen, Jung und Alt. Natürlich sind wir uns alle einig, dass wir mehr junge Frauen brauchen. Aber in der heutigen Zeit wird es durch das berufliche, familiäre und freundschaftliche Umfeld auch nicht einfacher, ein Ratsmandat zu übernehmen und die Zeit dafür zu haben. Wenn ich ein Ratsmandat ausübe, möchte ich es auch mit bestem Wissen und Gewissen ausfüllen und nicht, um einfach nur sagen zu können: „Ich habe ein Ratsmandat“!

Als junge Frau bekomme ich in allen Gremien ein gutes Gehör! Jederzeit kann ich mitarbeiten und meine Meinung äußern und auch Dinge verändern. Diese Mitarbeit wird nicht von einem Mandat oder von einem Amt abhängig gemacht und jede Stimme wird als gleichwertig gesehen. Außerdem spielen bei der Besetzung der Wahlkreise auch neben dem Geschlecht andere Faktoren eine wichtige Rolle.

Evelyn Korth
Coesfeld

▶ Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Jahreshauptversammlung der Nachbarn Meinertstraße-Eschstraße

Tanz in den Mai, Sommerfest und Nikolausfeier auf dem Programm

COESFELD. Auf die Nachbarschaft Meinertstraße-Eschstraße von 1926 warten in diesem Jahr zahlreiche Aktivitäten. So plant der Festausschuss das Aufstellen des Maibaumes und Tanz in den Mai (30. 4.), ein Sommerfest unter dem Motto „Spanisch-Mediterranes-Straßenfest“ (15./16. 8.), die Nikolausfeier (6. 12.), das Nachholen der ausgefallenen Herrentour aus 2019 und die Frauenfahrt 2020. Diesen Ausblick genossen jetzt die zahlreich erschienenen Nachbarn bei ihrer Jahreshauptversammlung im Restaurant Keull. Erster Vorsitzender Michael Roters lobte den guten Zusammenhalt und die sehr gute Beteiligung der Nachbarschaft, heißt es im Pressebericht.

Die Schriftführerin Daniela Kersen ließ das Jahr 2019 Revue passieren. Michael Wewers wurde als zweiter Vorsitzende einstimmig wiedergewählt, ebenso wie die Kassiererin Marion Wewers. Zudem wurde schon einmal in die Zukunft geguckt, da im Jahr 2026 der 100. Geburtstag der Nachbarschaft groß gefeiert werden soll.

Nach drei Stunden wurde die Versammlung mit dem Hinweis auf die nächste Jahreshauptversammlung am 29. Januar 2021 geschlossen.

-Anzeige- -Anzeige-

Geld & Finanzen
Einmal im Monat präsentiert von
VR-Bank Westmünsterland eG

Neues Jahr, neue Förderung

Ab 1. Januar gibt es neue Regeln bei Förderungen und Fristen, die Hauseigentümer und Bauherren kennen sollten.

Steuervergünstigung für energetische Sanierungen
Wer als Hauseigentümer das Klima schont, wird zusätzlich belohnt: Maßnahmen für eine bessere Energieeffizienz und das Heizen mit erneuerbaren Energien werden auch steuerlich gefördert. Davon profitiert, wer etwa die alte Heizung austauscht, neue Fenster einbaut oder Dach, Keller und Außenwände dämmt. Auch Kosten für Energieberater sollen künftig als Aufwendungen für energetische Maßnahmen gelten. 20 Prozent der Ausgaben, maximal aber 40.000 Euro, können über drei Jahre verteilt steuerlich abgezogen werden. Die Voraussetzungen: Es handelt sich um selbstgenutztes Wohneigentum und die Immobilie ist mindestens zehn Jahre alt. Zusätzlich können Eigentümer weiterhin von den etablierten Förderprogrammen für energetische Sanierungen profitieren, etwa von der KfW.

Abwrackprämie für die Ölheizung
Wer seine alte Ölheizung durch ein klimaschonendes Modell ersetzt, zum Beispiel eine Luft-Wärmepumpe oder eine Holz-Pelletheizung, erhält eine Förderung vom Bund. Derzeit laufen in Deutschland rund 5,6 Mio. Heizanlagen mit Öl, das ist jede vierte Heizung. Die Anschaffung einer Heizanlage, die erneuerbare Energieformen nutzt, zahlt sich nicht nur wegen der sogenannten Abwrackprämie aus: Ab 2021 muss der CO_2-Ausstoß fossiler Brennstoffe über Zertifikate kompensiert werden. Der Preis pro Tonne CO_2 soll bei 25 Euro liegen und in den Folgejahren weiter ansteigen. Er wird auf den Öl- und Gaspreis umgelegt. Laut einer Berechnung der TU Dortmund erhöhen sich dadurch die Heizkosten für eine durchschnittliche Wohnung mit 70 qm auf 134 Euro.

Baukindergeld: Förderung noch bis Ende 2020
Das Baukindergeld fördert Familien, die selbst in ihre erste eigene Immobilie einziehen: Förderberechtigte Eltern können von der KfW-Bank über zehn Jahre verteilt insgesamt 12.000 Euro pro Kind für den Erwerb von Wohneigentum erhalten. Achtung: Wer den Zuschuss erhalten will, muss den Kaufvertrag bis Ende 2020 beim Notar unterzeichnet haben.

Austauschpflicht für den Kamin
Ältere Kamine müssen bis Ende 2020 ausgetauscht werden. Öfen mit Baujahr 1994 und älter müssen Ende 2020 stillgelegt oder nachgerüstet werden. Hintergrund ist das Gesundheitsrisiko durch die Feinstaubbelastung. Bei Fragen zur Nachrüstung von Kaminöfen sind die Schornsteinfeger für Hauseigentümer die richtige Adresse.

Marc Roling (Bezirksleiter Bausparkasse Schwäbisch Hall, Kompetenz-Centrum Coesfeld, Kupferstraße)

Expertenratgeber

Expertenratgeber von Hörgeräte Krebs

Schwerhörigkeit: Fünffach höheres Demenz-Risiko

Schwerhörigkeit macht depressiv. Das wurde bereits in einigen Studien bewiesen. Kann es aber auch Demenz auslösen?

Viele alte Menschen verzichten auf Hörgeräte. Mit fatalen Folgen, denn Schwerhörigkeit führt zu Ängsten und anderen psychischen Krankheiten. Zu diesem Schluss kommen Forscher, die sich die Auswirkungen des Hörvermögens auf Demenz angeschaut haben. Je nach Grad der Schwerhörigkeit steigt die Wahrscheinlichkeit, an Demenz zu erkranken, um bis zu 50 Prozent.

Man geht davon aus, dass Menschen, die schlecht hören, relativ viel Energie und Höranstrengung aufbringen müssen, um eine normale Kommunikation zu führen. Durch diese zusätzliche Anstrengung können eben andere Dinge nicht mehr so verarbeitet werden.

Benjamin Krebs berät bei Fragen zur Schwerhörigkeit.

Abhilfe schafft das unbeliebte Hörgerät. Doch ab wann braucht man eines? Wenn die Familie sagt, der Fernseher ist zu laut, nur ein Beispiel. Oder wenn man selbst das Gefühl hat, dass man, wenn zwei, drei Leute durcheinander reden, zwar hört, dass sie sprechen, aber kein Wort mehr versteht oder ständig nachfragt. Schwer hören im Alter hat weitreichende Folgen.

Eine Schwerhörigkeit kann durch das Tragen eines Hörgerätes ausgeglichen werden, die Lebensqualität lässt sich damit wieder steigern. Doch viele alte Menschen haben Angst vor einer Stigmatisierung, die das Tragen eines sichtbaren Hörgerätes nach sich ziehen kann. Dabei hat sich die Technologie in den vergangenen Jahren weiterentwickelt: Hörgeräte sind inzwischen klein und unauffällig. Außerdem funktionieren sie viel besser als früher und selbst Basismodelle sind mit zwei Mikrofonen, einem Lautsprecher und einem digitalen Sprachprozessor ausgestattet.

Und wenn es die Brille zum modischen Accessoire geschafft hat, warum dann nicht auch ein Hörgerät?

GUT HÖREN HEISST NICHT GUT VERSTEHEN!
Unser umfassendes Leistungsspektrum:
• Luftleitungsmessung • Knochenleitungsmessung • Unbehaglichkeitsschwellenmessung • Diskrimination der Sprachaudiometrie • Auswertung von Audiogrammen • Subjektive Vergleichstests zwischen versch. Hörsystemen • Objektive Hörmessung von Hörkurven (Insitu-Messung) • Freifeldmessung • Kinderhörtest
KREBS
HÖRGERÄTE
Kirchstraße 7b · 48653 Coesfeld-Lette · Telefon 0 25 46 / 9 39 60 70
Hauskampstraße 11 · 48712 Gescher · Telefon 0 25 42 / 9 54 65 72
E-Mail: info@hoergeraete-krebs.de · www.hörgeräte-krebs.de

Pflege & Alter
präsentiert von
STIFTUNG ZU DEN HEILIGEN FABIAN UND SEBASTIAN
lebenswertes Leben – würdevolles Alter
Schöppinger Str. 10 · 48720 Ros.-Osterwick · Telefon 0 25 47 / 78-0

Biografisches Erzählen ist der Türöffner

Aus seinem Leben zu erzählen und es für die Gestaltungen von Beziehungen einzusetzen, ist fast schon zu einem Trend geworden. Führungskräfte aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft besuchen dazu passende Seminare. Dort werden sie dazu angehalten, aus ihrem Leben zu plaudern. Und zwar so, dass die Menschen in das Leben der Erzählenden eintauchen können. Sie bekommen im besten Fall Einblick in die Innenansichten der Erzähler*in. So wird über den Beruf ebenso gesprochen, wie über die spannendsten Urlaubserlebnisse. Manch einer schildert hierbei sehr anschaulich den ersten Tauchgang in einem Bergsee oder die eigene Hochzeit. Wir alle mögen die Geschichten der Menschen, wenn sie uns berühren, wir uns mit ihnen identifizieren, weil wir die Gefühle und Bilder, die dort lebendig erzählt werden, miterleben können. Wenn sie lustig sind, lachen wir. Sind sie traurig, kommt das auch bei uns an. In der Pflege sind wir auf die Biografie der (alten) Menschen regelrecht angewiesen. Sie gibt uns Hinweise auf die elementaren Aspekte. Wie z. B. die Lieblingsgerichte, Musikinteressen, Berufstätigkeit, familiäres Leben sowie kulturelle Hintergründe. All dies sind Türöffner für wertschätzende Gespräche. Es kann den erzählenden Personen Ängste und Unsicherheiten nehmen. Die Pflegeprofis sind davon nicht ausgenommen. Das biografische Erzählen lebt von der wahren Beziehung. Ein aufgesetztes, unechtes Erzählen wird schnell von allen Seiten erkannt, dann ist die Tür wieder zu.

Ansprechpartner sind hier die Einrichtungsleitung Christoph Klapper oder die Pflegedienstleitung Michael Tiltmann. Telefon: 02547/780.

Christoph Klapper
„Diplom Gerontologe“

Weitere nützliche Informationen unter
www.altenhilfe-rosendahl.de